

Freundebrief, (Hymen),

Am 30. 12. 46

Lieber Heinrich Zillich,

Das muß ich dir so
bescheiden, daß Deine lieben bürgerl.
gläubigen wir möglicst frische
Geweise geben: in verlorenen Kampf
- kampf! Und in Karl. den die
Lohn verfahren in j. fort.
Ich mußte aber ganz Langmaack
aufmerksam. Vor kann so was haben!
Und nun: Prost Kunstsch!!

Dein alter

Heinrich Zillich

~ Sprich mit Deinem Kunstsch so
bark in die hinein! 4



Erchenburg. d. 29. Febr 87

Lieber Hermann Zillich,

Woher sind die Jahre
geflohen... Manchmal beschaue ich noch die
kleinen Fotos. Die an Hesperidenburg genommen.
Biederung! Wie gern sehe ich noch in deine
Züge. Wie höre ich noch heimlich im Ohr sein
leises Wort. Zillich: es gibt ein Zwieser da und,
nenne es, wie du immer willst. Es entzieht
sich der Vorstellung und dem begreiflichen Kräftestande
und die sog. Kirche umkreist es auch nur in
Wahrheit und Fortschritt. Aber da steckt der Sinn
des Lebens. Und das ist ein Rätsel ist und ein
Rätsel bleibt... Zillich... das ist das Wunderbare
an ihm und gibt sein Leben erst Raum.
Du als Sittenbürger... nein, du glaubst an das
Rein des Lebens. Und das hat Franz und Zillich
Kinder... und wie sollte es da ansehn?...
Bestehmann? Er steht auf christlichen Boden
- das stimmt. Aber brechen alle Verträge ^{heute} nicht
nicht auf unsere Vergangenheit? Es auf unser
Werk? Ich habe hier in Gamburg gar keinen
Klang und erteilt Auforderungen niedrigster
Art. Dabei war ich kein Parteimitglied...
Wenn Pergold bei Dula verlegt hat, so könnte
seine Vermählung dir doch dienen! Ich
halte mich hier jüngerlich für mich. Und mein
Gaus und der trefflichen jungen Frau Gisela
ist mir genug. Und alle spielt Bach und Chopin!
Lass dich grüßen und sei froh auch den Eltern!

Dein
Hermann Landmann

entnommen aus:
Hermann Claudius Jubiläums-
Ausgabe in zwei Bänden II





Leipzig, d. 17. 8. 63

von Heinrich Rück!

Herzlichen Dank für
Ihre Güte. Ich hoffe sehr
daß Sie alle Angelegenheiten
— und das Land sehr gut
selbst über-

sehen. — Ich möchte das für Sie
Zustimmung aller Parteien in
allen Dingen. Ich bin
sehr lieb und dankbar
Ihrer
Hochachtung

i

k

s

hamburg

Enkenhorst. d. 5. 6. 78

Lieber Heinrich Friedrich,

Du begreifst, daß ^{man} für dich
zu 7. in der aller auf dem Kopfe
zu stehen scheint, Geburtstage
seiner Freunde vergessen kann.
Womit ich zwar nicht entschul-
digt bin, Dich aber darum bitte,
mich zu entschuldigen. Daß
P. Barleßmanns deine Gabe her-
ausbrachte, ist mir besonders
interessant.

Nachst an der See — Mein Amt
sprach mich am Kopfen an.
Ich nahm an der Enkenhorst Tagung
teil, die wenig kost, und werde wohl
noch für den Bad Boll der Ein-
ladung Wunsches folgen.
Nimm herzliche Grüße, von
junger Mann, von deinem

Herrn Verdruss
i k g s. seiner
Ogela-

Lyonsfröb. d. 16. Mai 51

Lieber Zlerch,

es ist kaum mehr anzunehmen, daß Du mit dem Einverständnis der Autoren der L. H. Vuleger zu einem Ziel gekommen sein magst. Hier gibt die Fama, Bezold sei gestorben. Näheres weiß kein Mensch. Ich möchte nur wissen, ob ich nicht bei einer so rechts-widrigen Haltung der Gewalthaber der L. H. Vuleger einfach von mir aus mich frei mache und die Verträge für nichtig halte.

Und den Lizenzverträgen ist es eine dumme Sache. Ich erlebe das eben bei Velhagen & Klasing, der über Paul List in Lizenz eine kleine Auswahl aus seinen Kindheitsgeschichten (Armen und die) gebracht hat. Er verspricht mich bez. Honorars an List - und List - - schweigt.

Im übrigen sind die Weiden grün geworden, die Kühe grasen, die Heiden blühen, in Fliegen-schwärmen hat sich schon ein Nest gezogen. Pizels "ich hätte mir lieb und treuen aus der Maidendonne" - wolken ich pp. -

Und ich weiß in Stille, daß es für mich
aller am immer kürzer werdenden Ende
meiner Lebensgeschichte. Es ist dennoch
ein Stüßgen zu mir, das sich darum nicht
kümmernd und dem ich vertraue.

Laß mich hören, ob Du
etwas erreichst, was die Lage als
Autor der L. H. V. trägt machen.

Nimm meinen Dank
für Deine Bemühungen - auch, wenn
sie Dir keinen Erfolg brachten

Dein bis dahin
alter

H. J. Thiersch

Und ich weiß, daß ich noch ein Gedicht
für Dich bringe. Das eben am rich als bedenklich
und das steht mir nicht ohne Gefahr
da. Da es ein Vers in der Zeitung ge-
standen habe:

Friedrich Schenckler

ikgs



Starnberg am See, 31. Mai 1951

Lieber Claudius,

verzeih, ich antworte spät, aber ich war in Österreich und Südtirol auf Lesereise - überall volle Säle! - war in Bozen, Meran, Terlan und wie die Weinwunderorte heißen. Herrlich! Nur die Wiese, auf der ich vor dreiunddreißig Jahren eine schöne Boznerin halste, ist bebaut. So wandelt sich die Zeit!

Pezold ist vergnügt und munter. Aber beim Langen-Müller-Verlag ist alles beim alten, das heißt, Entscheidendes ist nicht geschehen. Mir macht es den Eindruck, als zögen die deutschen Behörden die Sache solange hinaus, bis die Amerikaner nichts mehr hineinreden, und dann wir die Firma wieder flott. Das kann aber noch dauern, und daher darf es Dir nicht verwehrt werden, wenn Du dem Verlag eingeschrieben erklärst, Deine Bücher betrachtest Du als an Dich zurückgefallen, weil er seinen Verpflichtungen zu Neuauflagen nicht mehr nachkomme. Vorsorglich habe auch ich das getan, obgleich ich ja weiß, daß mich kein anderer Verlag mit all meinen Bänden übernehmen kann. Wenn Langen-Müller will, sind wir ja, sofern wir nicht anderswo ein Schlupfloch gefunden haben, wieder die seinen. Also schreib ruhig den Brief. Dann kannst Du Dich frei bewegen.

Ich würde im Falle List ebenso handeln und ihm erklären, daß er offenbar keine Möglichkeit habe, Deine Kleine-Bücherei-Bändchen selbst herauszubringen. Daher seien sie an Dich zurückgefallen. Und abschriftlich würde ich den Brief Velhagen & Klasing schicken und Honorarzahlung fordern. Ich habe, daß List meine Kleine-Bücherei-Bändchen nicht neu auflegte, schon vor Monaten diese Büchlein an mich zurückgenommen, und der List-Verlag schrieb mir daraufhin, er sei mit dieser Neuregelung einverstanden. Jetzt freilich sitze ich auf diesen drei Bändchen, ohne bisher einen Verleger dafür zu haben. Weißt Du keinen? Es sind, wie ich glaube, gute Novellen.

Auf die Eingabe, die ich mit Deiner Zustimmung und der der anderen Autoren zugunsten Langen-Müller an die Behörden richtete, empfang ich freundliche Bestätigungen und die Versicherung, es werde alles unternommen, um den Verlag zu retten - und seither höre auch ich nichts.

O lieber Claudius, es geht mir dreckig, und manchmal lasse ich die Nase hängen.

Von Herzen Dein

ikgs

Abge-
12.4. geschrieben

D. h. im August 1861
Erstgeb. Grönwohld
den 7. IV. 61

Mein lieber Herr Zierich!

Wie immer herzlich, p. ob p. in
Freudig. Und ich hab von Dir so flau:

Wie Bienen und Fliegen um mich -

Wie das eine Ansehen des Bienen um mich
- na, wie soll ich sagen - pflegen. Dann ist es fast
wie ein Tag, um den ich Anno 60 den ersten Ober-
haupten war. Das ist ein großer und ich selber
kommen - die Kinder zu Grönwohld in der weiten
Gegend der Umgebung - da fängt es an. Und
dann. Und die Bienen kommen alle zusammen.
Und alle sammeln ... und ich bin so wenig, um
den Göttern gefolgt zu sein ... etc.

Und du sagst fast mir von Wandbek und Kranz -
wie fröhlich. Und die Kinder der Lieder um mich
kriechen - aber Wandbek - du mißt ein Claudius
wieder sich um. Und es wird so.
Sich die - es waren zwei Monate. - Und 15
nachher ist Dein letzter Brief. Und das

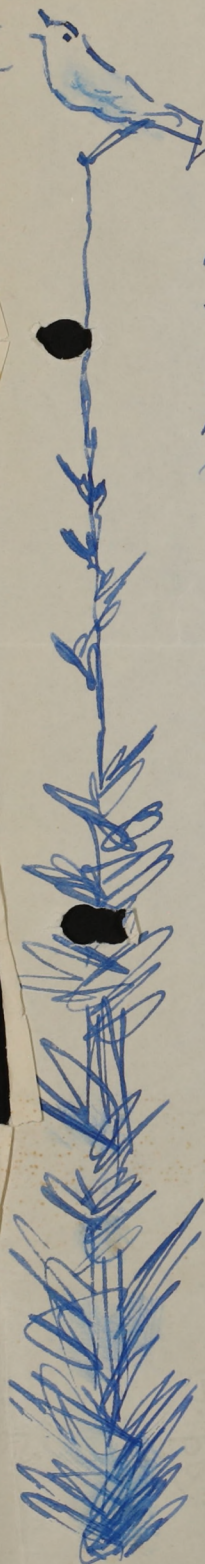
Und fahre von ganzem Herzen. Und
dann die Dein letzter Brief ist noch der Brief
wie ein guter Refrain. Und wird noch Paul
und das ist sehr bei mir.

Und es war jetzt Dein Leben dabei, wenn
ich es mit Lippoldburgs Tagen besser du mich
was, dann mit Agnes 80. Geburtstag.

Wie immer herzlich, p. ob p. in

Und so ganz in die - so sind von fast zu
fast du mich umgibt.

Hermann Claudius



Hermann Clementis
Hamburg - Himmelsbühl
Bohlkamp 26

Hamburg, den 29. XI 58

Mein lieber Herr Herr Zeller!

Ihre Güte möchte ich
drücken können, daß Sie trotz
unserer Abwesenheit immer
an mich gedacht hat.

Dafür sei ich Ihnen ganz ge-
dankt. Ich bin ja glückwünschend
an Herrn von Haffner Kantor
und kann auch Borge und Leih
und fulten. Ich möchte irgendwo
an der Flöz auf Glückstand zu
früheren Zeiten in einem kleinen
Gut und Restday wohnen,
2m 10 cm hoch der Hübschen

von demselben Stande in
einem sehr kleinen - und Naby
und der Fülle der großen
Dinge und Volken Borge,
da nicht mehr wird, sondern

Die Magde unserer Handlung
haben — kein Unrecht.
Trotzdem: größte der
Starnberger See und
sub zu das —
und also ein Ding
was mich! Mein
altw
jenseit anders

(L'ala n. 17 donne plus une fop. Göttingen.)

Expositio 6. de 28. 7. 35

Lieben Geinrich Reich,

in dem jallman Konglo-
umrat von Kitz und Künft etc an Perleberg-
schen Rundbriefe mit U. S. A. fand ich in
Gedicht: daß der Kogt mit Gräner hinter...
to waren mit dem Kogt, von ich ab und
Liggenberger sagen (die für mich sind zwei
sagen und persale sind) / o sagen wärte, daß die
ist groß der Pomer haben alle, das mit
vergeben Rann, und die in Gräner derselbe
gefallen.
... und dort noch, aber ab gedruckt

gefaltet.
 Ich lasse ihn und setze mich, aber es scheint
 noch nicht mehr, wenn ich mich besinne
 und ich mich besinne, wenn ich mich besinne
 bringen. Momentan habe ich noch ein
 Stück von dem Roman.

Ich war den letzten Tag freundlich gesonnen
und ließ die Wolken abendvormangeln,
die Fingerringe glänzen lassen
und den geöffneten Augenpaar leuchten:
das Lächeln Gottes und der Freude
mit ganzem Innern hervorgehen
ausgehen.

Sieh! das tolle Kindersamenvorzeichen
und weißt' es liebend dich in mir

und fühlst mich im Leben dichaffers,
da es zu ihm auch mich ist ver-
kommen.

Und sey im Traum der Nacht zu
zu mir kommen
und auf mein Lager zu mir
wiederkehren ..

Sieh! sagt dir Platon:

Τὰ πάντα χωρεῖ καὶ
οὐδὲν μένει (?)

~~Am~~
Gen. Claudius

Was auch Gott in uns, das will

ikgs

Solon:
auch

Ἦν καὶ αὐτὸ ἀποδείκναι

als ihm in der in Zeitgenossen nach ihm

30.7.1955

Lieber verehrter Hermann Claudius,

ich freue mich sehr, wieder von Dir zu hören. Ach, man gleitet mit den Jahren auseinander. So viele Freunde von früher sehe ich nicht mehr und weiß von ihnen auch nichts. Oft mutet es mich an, als gehe die Zeit nicht bloß an uns vorbei, was sie ja in mancher Hinsicht tut, sondern als habe sie es überdies darauf abgesehen, uns gänzlich in die Einsamkeit zu stoßen. Auf der Bühne der Literatur agieren noch immer jene Gestalten, die 1945 das Wohlwollen der Sieger auf sich zu ziehen verstanden haben. Man sollte meinen, daß eine so widernatürliche Situation endlich abgelöst werden müßte von einer besseren, aber bei den Deutschen, die so tüchtig sind als Arbeiter und Geldverdiener, scheint das geistige Leben sich nicht befreien zu können von der Gängelung durch die fixen Nutznießer der Niederlage. Darum geht es mir nicht sehr gut. Ein Dichter sagte mir neulich: wären wir keine Dichter, so hätten wir die Tasche voll Geld, aber hätten wir Geld, so wären wir keine Dichter. Schlimm ist dabei für diejenigen unter uns, die wie ich immer noch wagen, als freie Schriftsteller zu leben, ganz ohne ein festes Einkommen, ^{so} daß man um des Brotes willen so viel Kleinzeug für den Tag machen muß und größere Arbeiten zurücktreten.

Daß Du keinen Verleger findest, ist eine Schande.

Nun, klagen will ich nicht. Ich habe an meinen Kindern große Freude, bin sogar neulich zum erstenmal Großvater geworden, und wenn ich es manchmal fertigbringe, Deutschlands Elend zu vergessen, so fühle ich mich, sofern ich dazu auch meine Lage vergesse, ein Stündlein glücklich.

Hab Dank von Herzen für Deine Verse- ich las sie meiner Frau vor, und mir war es, als säßest Du dabei.

Leider komme ich nicht nach Hamburg mehr, aber sollte es doch überraschend einmal geschehen, so klopfe ich bei Dir an. Vielleicht ruft mich im Winter ein Leseabend in den Norden oder eine landsmannschaftliche Veranstaltung, ich bin Bundesvorsitzender der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, ein Amt, das keinen Pfennig einbringt, aber mich manchmal zu Reisen verpflichtet, und so könnte es sein, daß ich dadurch nach Hamburg fahren müßte. Ich möchte Dich gern wiedersehen.

Mein Schulgriechisch habe ich allerdings vergessen. Ich brachte es nicht fertig, Deine griechischen Zitate zu verstehen. Neben mir saß im Gymnasium ein prächtiger Freund, der später am Monte Maio das Bein verlor, als ich gerade in Stellung ging, dieser heute hinterm Eisernen Vorhang - weiß Gott wie - lebende Freund war ein so tüchtiger Schüler im Griechischen, daß ich immer von ihm abschrieb und mir von ihm einsagen ließ, mit dem Erfolg, daß ich in den Zeugnissen mitunter sogar eine bessere Note als er bekam, was wieder darauf zurückzuführen war, daß sein Vater und der Griechischlehrer sich nicht riechen konnten. Der Leidtragende blieb aber ich, ich lernte nicht. Ich bewundere Dich, daß Du diese schwere und herrlich klingende Sprache jetzt erlernst.

Bei Grimms Lippoldsberger Tagung war ich nicht. Tagesarbeit und Geldmangel hinderten mich wie schon in den letzten Jahren. Außerdem fühle ich in diesem entsetzlich schwülen und verregten Sommer eine nie vorher empfundene Mattigkeit. Nicht als ob ich krank wäre, aber ich möchte einmal endlose Wochen lang faulenzen, gehen und unter einem Baum sitzen und beobachten, wie es im Laub flüstert, und hören und lauschen. Das immer Tätigseinmüssen mordet die Stille in uns. Und die brauchen wir, wenn etwas entstehen soll.

Den Perlebergischen Rundbrief lese ich selten genau. Es ist darin so viel gefühlsames Gerede, das zweifellos ehrlich gemeint ist, und so viel weltfremdes Herumtasten, daß ich darüber hinwegfliegen muß, sonst wäre ich versucht, die Feder in die Tinte zu stecken und einige Entgegnungen zu schreiben. Und das wäre nutzlose Mühe. Also begnüge ich mich den guten Willen des Rundbriefs zu schätzen und ihm mitunter ein Gedicht zu schicken.

Ich grüße Dich und die Deinen sehr herzlich.

Alles alles Gute von

Deinem

ikgs

Grönwald

16. 12. 63

Wonnegärtchen Zillich,

Daß Du mich auch beglücktest
Vollkommen dich so glücklich mit Blühen
Kannst du denken, mit mir zu sein
Nur von dir...

Alles was ich dir
Schenke, ist nur
Pfeile,

sondern ich red
wunder ich die wunderbaren Gottesgaben
um dich und mich.

Nur bist Du und dich die man die
Freude

Freude und prächtige Karl
Liggenberger Feste. Und

hinaus - das ist die Wahrheit?
Daß Du's auch nicht weißt.
Gibst Du auch all die Freude!!

in der alten
Gemeinde

am 5. 1. 65

Lieber Heinrich Erlich,

wenn ich mir
 Dank für die Einführung Deiner
 Agnes Miegel-Rede persönlich aussprechen
 darf zum Neujahr - dann wird es
 verstanden - ausreichen.
 Ich höre damals in Folge unserer Pflicht-
 der Heimat Deinen Vortrag mit
 Interesse kommen. Jetzt hat es, für
 langsam und langsam werden von
 jenen Jahren einflussreich, die
 diese große Frau und Dichterin
 und preußische.
 Ich verstandete zwar einen hohen
 Stand: der hollere Gend - nicht so
 tiefen Teil. Schon ist nicht nur ge-
 nicht, in der Dichtung.

i k g s

Die letzten Jahre ist viel Zeit
mit Freude zugebracht - und
es müßte ja noch mehr sein
...

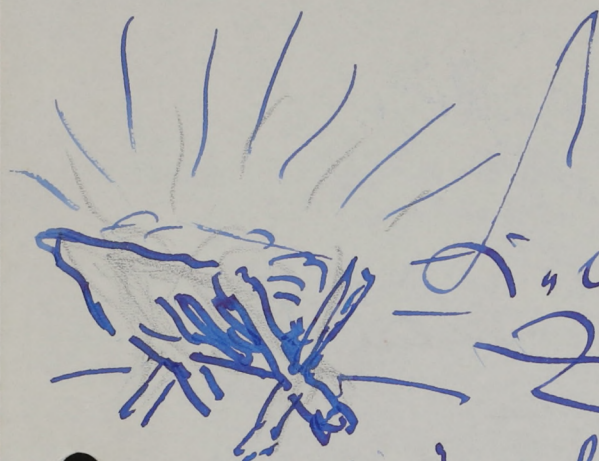
Alle guten Wünsche
für

Gen. Landwehr

Guten Rucksack mit!

P.S. Die Befehle, antwortete am 6. Juli
Nicht. Miegelercher Unfame. Bei,
wenn i k g s
C

den 5. I 69



Dir von Heinrich
Ziellich,

in dem letzten, selbst am kriegs-
wischen, Gefangenen Geisteska-
lender

habe ich mich über Deine
kleine Erzählung

Unser Krüppenspiel

recht sehr gen. Zum Ge-
dank sende ich Dir ein
ähnliches Krüppenspiel,
das ich in der 4. u. 5. Jahrgang
von einem, der es haben
wollte (von mir haben woll-
te) und es in der kleinen
Kirche zu Othmarschen
nach der Predigt Wort
nehmen

mit 5 Personen, mehr
habe er nicht —
erhoffte — und
Erfolg hatte.

Es ist die 3. Inst. die
jetzt herauskam.

Es will nichts Anderes
sein, als verleihe
Maria
auch gewollt hat.

Gib sie,
alle
von der
her

J. Landin

ikgs

Grimmshaus
16. 3. 72

Lieber Karl
Schöning

Auf diesen abgefernsteten Papier
kommt diese Brief zu Dir
als vom Danksfreund, dem
Einen

An dem hab' ich parkern,
denn allein noch
meinen die alle zu sich.
Ich gehöre selber langsam
dazu.

Denn ich brauche Ruhe
in all dem Erdgetümmel.
Manchmal weis ich fern noch
der Himmel
und habe um mich her.
Doch die Beine sind zu
schwer.

Es will aller nicht mehr
Bleibt nur, daß ich ausweiche
unter die Schwächten
German Claudius -
Eiche Dem

Armut's



Für Karl
Schönig,
an letzter Einseitigen
Mai 73

Man kann es an sich selbst nur
erleben,
was es bedeutet, schlichte taub
zu sein.

Man horcht und missversteht und
horcht nicht mehr.

Der Ohrenmann wird langsam
Mensch des Auges.

Und langsam lernt das Auge
mehr als Sehen.

So nehmen meine Augen alles
wahr
und mit der ganzen Fülle ihres
Wunders,
dem Worte nicht mehr Missverständnisse
sind.

Auch drängt sich keine Antwort
ihnen vor.

Es bleibt ein Stummes, wie die

Blume blüht

Blindsein ist Schicksal. Taubsein
ist es nicht

Man Erichsen hat kein Ohr,
kein Ohr,

doch schickt mich tausend Blüten
sich ins Licht.

Man Baum: blind sind wir
nicht.

— Flauders Schwach

Grimmowoh
28. 7. 74

Lieber Hermann Zillich!

Dein aus tüchtiger Dichter Brief
auf meine „Ehrungen“ hat Gode
und mich freudig überrascht, daß
ich Dir dafür gleich die Hand
drücken muß. — alle jungen deut-
sche Lippoldsburger Tage leben wie-
der auf. — also fünf sind wir noch.
Bruno Brehm! Wie viel habe ich ihm!
Zu meinen Ehrungen — das will ich
hier doch sagen — hat ich selbst ge-
wollt. — aber immerhin. — es kann
ja der letzte Geburtstag „in Größe“
gewesen sein.

Wie Du stehe ich wohl innerhalb
meiner großen Familie mit Gode
1/2 so viel wie Du — Enkelin, die alle
im Studium stehen. — mehr der Musik.
Wie Du könnte ich ohne meine Pen-
sion (33 Jahre Lehrer) nicht existieren.
Gedichte haben ihre Zeit (heißt es)
gelebt. Sie waren aber und bleiben
es die Dichtung.

2
Aber - auch will ich nicht darüber
jammern - am 8. August 1974 war
von Gisela und ich 30 Jahre
verheiratet sein - und es
feiern. Mein Leben? - da müßte
ich immer wieder Gisela lesen..
(Wir planen zur München zu
fahren - Bahnfahrt - im Herbst, alle
Freunde - Freundinnen zu besu-
chen - und Dich + Ine +
Bourgeoisheim + Ob
meine Beine nicht Reiz haben
werden?)

Nun dein Tschüß - küss Dich aus
Stuhl fest: der Verleger Rudolf
Schnitzler, München 90, bringt
meine (ganzstündige) zum Herbst
kranz: zum Claudius
unter dem weissen Haar.
Liebes.

Es wird sich wissen, daß Gedichte -
selbst in meiner Form - keine Genetik
bedeuten
der 85-jährige alleinstehende
Verleger ist alt und will
nicht "würdig" bringen, um so
" "

14. köstlichen Bäckern list von
Dum bröckchen, um wopen Graphikur,
brachte.

Oben zeichnet für den Buch. Um-
setzung mehr Profil..

Er hat uns gebeten, ihm Namen
und Adresse derjenigen zu nennen,
denen es mehr Buch schriftlich em-
pfehlen darf..

Gute ist nicht? dabei -- wir
wären in allem.. ganz Garten,
haben es liegen an Freude (die ich
nicht mehr im Kopf hatte)

Je - Ja und ich sind doch 1 wo
wir leben - zuhause. In mit
See -- rot und der Gehörte,
die runden den Horizont bilden
und aufgeben Nachbarn - Grün-
wald ist mit kupp 1000 Läden
noch Dort schreiben. Ich --
ohne Auto --- das haben die Str.
sinn..

Wir/Girls liest die Candrea-
Buchhandlung zu Wandbecks
durch Jahre Jüngchen Dich
ermutigten, Dem Buch der
Lebens-Erinnerungen zu
Suchen besser etc. - - -
geruhig in Dessen erlangung
Vollreife zu richten.
Europe?

Es gibt doch immer noch
wider Volk neben Volk
... Sitte neben Sitte -
Gott über allem.

So auch mein Vater helfen
gäßen.

Noch einmal gedankt
Gruß dich

Handwritten signature: *Handwritten*

Dank auch von mir für Ihren hübschen Brief, Unpers-
fönl 18 Jf. / mündl. : Da, so sollt man sich in der Dispo-
sition der: Ob die nicht vielleicht formale Brief in
der Zeitfrist anzeigen könnten? Vielleicht ja, es ist
doch ein ganz langer Brief. Ich würde diesen Briefes von
Ihnen für mich selbst. Ich würde Ihnen. Ich würde Ihnen

Gronow
8-4-74

Lieber Herr Fräulein,
in meinem Dankbrief für Dinen
wegen der Ehrengabe, war ich
zu an Deine Freundschaft hinge-
geben, daß ich - glaube ich -
schick, nach München und zu
Dir an der See zu kommen, zu
Ihrer Seite u. s. w.

Ich bringe guten Kameraden Karl
Schönig, der nun ebenfalls
nach Dinem Sitz in Gohwald
per Mercedes geht, was gleich
besser, da er nach München wollte,
uns mitzunehmen.
In letzter Zeit nun war mit we-
niger Zeit in den alten Dinen
Kern Arzt, der kam, wollte also
aus nichts von München wissen.
Der ist ein Risiko. Denn so viel
zu Dinen können, überall, und

mit Marcus der hier oben.
Gesternabend hatte ich einen
kleinen Anfall, als ich beim
Suchen im Pies. Koffer die
Balance verlor und mich
nur zu meinem guten Glück
zurückziehen lassen konnte.

So du wirst du
begreifen, daß ich den Doktor
recht gehen muß.
Diese Zeiten sind der Schöpfung
(propädeutisch) übergeben
und dir für mich ist ganz
drin.

Druck und bedankt sehr
daß du Mädchen nun nicht
wird.

Die 95 sind sehr wohl an
jener Grenze, daß zu helfen

ikgs
Land

9.9.1974

Lieber, verehrter Hermann Claudius,

es ist nicht zu entschuldigen, daß ich Deinen herzlichen Brief vom 24. Juli unbeantwortet ließ. Wenn ich als Erklärung darauf hinweise, daß ich das nächste Heft meiner Zeitschrift fertigstellte - ich bin bei dieser Arbeit allein und muß, einschließlich der Notizen, 120 Beiträge für jede Folge besorgen, d.i. mehr als die Hälfte davon selber schreiben - so wäre ich jedermann gegenüber freigesprochen, Bei Dir aber fühle ich mich nicht^{ge} rechtfertigt. Du bist 95 Jahre alt, ein lieber, bewundernswerter Mensch und sogar ein wirklicher Dichter, den ich mag - da hätte ich mich^{lassen} nicht von der andrängenden Arbeitspflicht so arg beherrschen^{lassen} dürfen, daß ich mit der ganzen Briefschreiberei auch Deinen Brief unerwidert ließ.

Nun, es ist geschehen. Du aber schicktest mir einen ausgezeichneten Mann, den Architekten Schöning, der mir einen zweiten Brief von Dir überbrachte. Die Nachricht, die Du mir sendest, betrübt mich: der Arzt hat Dir verboten, nach Süddeutschland zu reisen. So kommen Ina Seidel und ich um die große Freude, Dich bei uns zu sehen mit Deiner Gisela.

Aber in Deinem Alter soll man wohl den ärztlichen Rat befolgen, und so nehme ich die Enttäuschung hin als etwas Natürliches.

Schöning gefiel mir sofort. Wir verbrachten eine Stunde gemeinsam, und ich bin froh und Dir dankbar, daß ich diesen Mann kenn^{en}ternte. Hätten wir einige Millionen solcher Persönlichkeiten, die mit jedem Wort erkennen lassen, daß sie das Rechte denken und tun, wäre es um Deutschland besser bestellt.

Dombrowski ist ein alter Freund von mir. Im Krieg übernachteten er und seine Frau, wenn die Bombennächte in München ganz übel waren, gelegentlich bei mir. Daß er Deine Buch, das Schneider herauszugeben den Mut hat, illustriert, ist eine wahre Freude!

Im Büchlein der Ehrungen, das Toepler zu Deinem 95. Geburtstag herausgab, las ich mit Ingrid, was Dir die Führer der SPD wünschen. Haben sie Dir wenigstens 5000 Mark überwiesen? Gutes wünschen sie Dir zum 95! Und wo bleibt der Orden? Die Ehrengabe? Es sind doch Spießbürger! Da ist der Großkapitalist Toepler (der eben keiner ist) ein anderer Kerl. Die famosen Politiker müßten die Gesamtausgabe Deines Werkes ermöglichen. Ja, wenn Du ein so schlechter Schriftsteller wie Böll wärest!

Vielleicht ist es auch aus einem anderen Grund als dem Deines Alters wichtig, daß Du auf die Reise nach Bayern verzichtest - wir haben nämlich seit Tagen schweren Föhn. Und der greift Nerven, Herz und Kreislauf an.

Deine Frau fragte mich in einem Nachsatz zu Deinem Brief vom 24. Juli, ob ich Dein neues Buch in meiner Zeitschrift anzeigen wolle. Herzensgern! Lasse es mir von Schneider zugehen. Ich werde es selbst besprechen.

Bei mit Deiner Frau von der meinen aufs
Herzlichste begrüßt und von

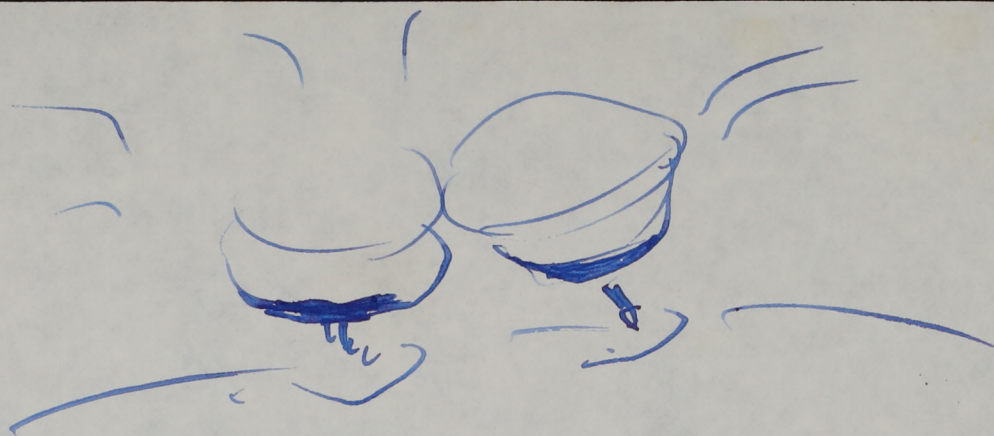
Deinem

Grünwald
7. 7. 78

Mein lieber alter Freund und,
Dichter: Gernot Zillich!

Deine Briefe über meine Bände
gemachte hochdeutsche Lyrik und
Prosa werden mit Frau Gerda die
Stückchen hinstellen - strecken
- und wir lesen es zusammen.

Du wirst von ganzem Herzen
dafür dankbar sein - auch Du allein
es zeigt, daß ich kein Schriftsteller
bin, wie die meisten andere.
Ich werde keine Namen kennen! Du
hast den Mut dazu. Ich weiß, bei mir,
daß ich nicht lesen für Gutes schreibe.
Es magst du Gottan ganz neue
verkrüppelte Fragen führen
Verzeih mir unter diesen Zeiten
trotz der Europa-Schwierigkeiten bin
ich ~~noch~~ dankbarer Dichters.
Da zeigt Du, der der Recht hat,
das zu verstehen.
Die Dinge werden nicht mehr
Gefahren...



Wird Dir auf dieser freien
Seite noch ~~etwas~~ ^{etwas} sagen -
in etwas Gutes
hinzufügen -

~~Dein~~
Gutland

Lieber, als sonstes Freund Zillig!
Du gehst uns mit Jona Kritik aus so
große Freunde gemacht, wir sind Direr kann
ja aber so schreiben, daß wir Jona auf
sich uns Freunde machen möchten. Die
hoffen, daß sie es mit dieser Flappen hier
können und hoffen Dir froh.

Jona Jula Claudius

10. Januar 1978

Lieber und seit jeher verehrter Hermann Claudius,

obwohl ich schon seit Tagen mit Bronchitis und hohem Fieber im Bett liege, brachte mir der heutige Morgen gleich zwei schöne Geschenke: ich bin beinahe wieder fieberfrei und fühle mich dadurch wie erlöst, wenn auch noch recht müde, zweitens Dein und Deiner Frau Brief traf mit den drei guten Flaschen Wein ein. Ich werde eine davon heute abend öffnen und daraus so viel trinken, als meine Frau mir erlaubt, was sich mit meinem Wunsch sicherlich nicht deckt. Aber ich bin ihr jetzt ausgeliefert. Ich diktiere ihr ja diese Zeilen auch in die Maschine, aus dem Bett heraus, die Decke bis zum Hals hochgezogen.

Ich bin glücklich und froh, daß meine Würdigung Deiner drei letzten Bände Eure Zustimmung gefunden hat. Was ich schrieb, kam mir vom Herzen, und ich sehe, daß Ihr das spürt. Dir eine Freude damit bereitet zu haben, ist für mich besonders schön. Und dies Dir sogleich mitzuteilen, drängte es mich trotz meiner augenblicklichen Schwäche. Mit der Hand hätte ich Dir nicht danken können. Wie gut, daß man seine Frau auch hierfür verwenden kann, und sie tut es sehr gerne, denn sie mag und verehrt Dich nicht weniger als ich.

Ich hoffe, daß der gute Wein zu meiner raschen Genesung beiträgt, und ein Glas sei dabei auch Dir und Deiner Gisela zugedacht!

Möge Dir in diesem Jahr, das so wichtig für Dich ist, Gottes Segen beistehen. Im übrigen ist dieses Jahr auch für mich von Bedeutung, denn im Mai werde ich 80 Jahre alt, was ich freilich stets mit einiger Bezweifelung zur Kenntnis nehme, denn ich fühle mich gar nicht alt und bin, von der jetzigen Krankheit abgesehen, auch gut im Schuß.

Ich grüße Euch voll Zuneigung und Herzlichkeit!

Dein

ikgs

Grönwohld, den 21. Mai
78

Lieber guter Frau du hast
lange Jahre,
ich drücke dir im Jahre des
herrs. Jahr, so meine 100 Jahre
nach keine Sorgen bei Haus
und Garten zu bleiben.

Denn 80 möge dir bedeuten
bleiben. Das Brief vom 10. Januar 78
sei ich eben gedankt vor durch.
Ich mag gar nicht tief zurück-
denken, dann in dem alten Kopf
läuft alles unklar und ist für
mich.

Ohne meine Freude war ich
schon nicht mehr.

Denn nur alle guten
Worte für alle

H. Claudius
i k g s

I. Z. Joh. Wacht.
den 5. Okt. Sonnenberg

Lieber Herr Zick,

eben schreibe ich noch
hier, Dir einen Brief zu schreiben,
der in einem letzten Buch veran-
lassen soll, als es am 10. Okt.
von München den Dir zugehen wird.
Es war uns eine hohe Freude, daß
Du persönlich darüber schreiben
wollst.

Gerade ist Giebel heringekommen
mit "Bild" und ich erfahre,
wie man das ganz. Den der Prof
Kaufmann Dammann Giebel mit einer
Gießen an der Kirche in die Luft
sprengen wollte. Was dahinter
alles stecken mag, weiß ich nicht,
aber die Tat ist so teuflisch er-
klingend, daß man jedes Buch
mit doch an Platte schreut.

Vorher las ich die Tage Deine
Süßholz den hohen Blätter und
war überwältigt von der Raum-
weite, in der Du Dich als Mensch
und Dichter bewegst.
Du wollest mit mir mein Unvermögen
wunderbar sehr beschreiben
vorkommen.

Es soll es auch bleiben ...
des kleinen Württemberg fromm
steht dahinter -- und nun diese
Templer zu Süßholz zu Wohl-
ausgeklipelter Stunde ...

Es ist eine andere Welt.
Wir dürfen es sagen, müssen
es, Du und ich auf unsere so
verschiedenen Weise.
Sei mir über diesen Brief nicht
böse -- der Terror haute da --

Zwischen Lygyl dich

i k g s Standes

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Kirschanger 1

Schießstättstr. 42

8130 Starnberg am See

Tel. (0 81 51) 3055-3471

Postscheck München

(BLZ 700 100 80) 267 26-800

19.10.1978

Königlich verehrter lieber Hermann Claudius,
jetzt bist Du - was noch keinem deutschen Dichter ge-
^{Schüden war}lungen ist - 100 Jahre alt geworden; ^{ich kenne niemand,} ~~kein~~ einziger
Mensch, den ich ^{dest} ~~kenne~~ ^{ist} so alt wie Du. Gott hat
Dich mit beiden Händen gesegnet! ~~Was~~ Was ich Dir
wünsche, sind noch etliche Jahre im Strahl seiner
Gnade; ^{sie dir} ~~in~~ ^(möge Dir zugute sein) leben ~~in~~ ^{mit} ~~klarer~~ Seele im Lichte Gottes!
^{Besseres} Mehr kann ich Dir nicht wünschen. Auch beschen-
ken ^{vermag} ~~kann~~ ich Dich nicht ^{so reich} wie Du es zu meinem 80.
Geburtsstag ~~so~~ unregelmäßig getan hast. Ich
~~müßte meine Wohnung verlassen, fand eine mit~~
~~schlechter, aber solche entsetzliche Miete ist ein~~
~~solcher Umzug mit über 4000 Büchern! und was~~
~~es kostet, wird sich bald offenbaren~~
aber ~~off~~ mein ~~das~~ jüngstes Buch ist ein Buch ~~das~~ ^{ich mich} ~~ich~~
lasse ich ~~off~~ Dir ^{zu gehen} ~~anderes~~ ^{bedeuten} als ~~ein~~ ^{das} Geburtsfestgedichte.
Nimm sie ~~freilich~~ auf. Ich schicke ^{ihre} ~~mit~~ ^{Meine} ~~die~~ ^{Freude}
meine ~~Fan-~~ ^{meine} ~~meine~~ ^{so wie} ~~Lied~~ ^{mit} ~~ge~~ ^{die} ~~Dir~~ ^{Buch}

stör die
das hier mit
Masse
die verhält
Hochschule mit.

Bitte sag Chris Frau, dass
ich dich liebe wie du.

f



i k g s

SCHERZO

Ich schrieb ein Gedicht
zärtlich auf ein Stück Seidenpapier.
Es gehörte nur mir.

Und wie ich da allein so stand,
hob ich die Hand
und blies es davon.

Ich sah es wie ein Wölklein licht
lange noch schweben,
mein kleines Gedicht ---

Irgendwo
wird es niederfallen.
Dann gehört es allen.

Dank und Gruß
Hermann Claudius
100 Jahre

Lieber Filleh,
wir wollen ein-
ander nicht
verheiraten,
sondern Liebes-
Dank.
Filleh
100 Jahre
100 Jahre
100 Jahre
100 Jahre

Lieber Gertrud,
Liebster!

Gute Nacht, ich erwarte
dich zu lesen

Herz: Die Fühlung.

Lies dich wissen: das
ist eine tolle Prosa,
wie ich sie lange nicht
mehr las.

Ich werde die Buch auch
den wenigsten Dank
wider aufpassen, um dich
als Tochter zu fühlen

dein
Herz

G. Landius

ikgs

28.3.79 Samstag

Grünewald
d. 21. Mai 79

Lieber Freund aus langen
Tagen und Jahren,
die immer mehr schwinden,
sei herzlich willkommen

zu

deinen
Geburtstag

Sie ist langam der lang
Tatsache geworden;

bei dir noch mehr

Gut dir fuchdig

den Grob

J. K. G. S. Andreas

Lieber Heinrich Zilllich,
mir geht es klötzig. Laß Dich
aber grüßen u. f. denen hergehörenden
Leuten Brief danken.

^{immer} Dein
Fritz Landwehr
von Gredde. Die mir alles gedeckt,
ein Gruß

Und da wird mir zu Sinn,
als ob ich selber der Himmel bin
und die kleine weiße Wolke
zöge durch mich hin.

Euch allen danke ich für Eure Glückwünsche mit diesen Zeilen aus meinem „Wolkenbüchlein“, das mir mein Verleger Rudolf Schneider in einer Neuauflage auf den Geburtstagstisch legte. Da ich nun im zweiten Jahr meines zweiten Jahrhunderts bin, finde ich es lustig, daß die Husum Druck- und Verlagsgesellschaft noch zu Weihnachten mein altes „Hamborger Kinnerbok“, Twe Dutz Rimels un Biller, herausbringt. Die Schriftstellerin Erika Petersen sah das Buch auf meinem Tisch, schlug es auf und klappte es wieder zu, dann sagte sie einen Vers nach dem andern. „Die kann ich alle auswendig, das Buch habe ich als Kind gehabt, nur daß es von Hermann Claudius war, das wußte ich nicht“.

Nun nehme ich doch einen Handstock, sonst geht es mir aber gut.

Euer

Hermann Claudius

Im November 1979

21. Mai 1980
gutenz

Grönwold
21. Mai 80

Lieber dear Friend
Gestern & Zillich!

ich gratuliere! Aber
viel zu schreiben, versteht
weder die Hand noch meine
Verstand. Ich sehe das fern aus-
scheiden. Die Bäume wollen anders
als ich. Gutes bei ich tagtäglich
bin nämlich eine kleine
Platz. Aber ich bin noch da.
Wir bitten um Regen.
Aber der Wind kommt
nicht vom Meer. ...

ikgs

Früher hätte ich hier Dir
 noch einen Vers gemacht.
 Aber der beste Gott meinet
 nichts mehr mit.
 Nochmal Gratulor!!!

Dein
 G. Claudius
 am Gendstock.



etc.
 Sei so lange bristig als polster.
 Auf in festlichen festlich
 und neip singensingen,
 daß bormann keine
 Plaga ist. 2. bei dunkler
 für jeden freunspersonen
 Tag. 6. gibt neip oft festlich
 dünden und die dünden
 die Frau für Jan 23. auf.
 von S. M. Claudius

Herbstliches Lied

Ich gehe zwischen den Beeten hin
durch meinen Garten.
Ich sehe den Tod an der Pforte stehn
und auf mich warten.

Ich schreite geruhig an ihm vorbei.
Was kann es schaden,
sind wir doch beide, er und ich,
lange schon Kameraden.

Einmal ist es der letzte Gang.
Wir reichen einander die Hände
und schreiten zusammen die Straße entlang —
die Straße ohne Ende.

Hermann Claudius



Ihr aber werdet stehn,
ihr Bäume,
wenn lange über mein Grab
der hallende Schritt wird gehn.

Vielleicht, daß einst noch von mir ein Lied,
von jungen Seelen gesungen,
durch euer Gezweige zieht.

Dann grüß ich euch - - - -

HERMANN CLAUDIUS

starb am 8. September 1980 im 102. Lebensjahr.

Gisela Claudius, geb. von Voigt

Ilse Thiede, geb. Claudius

Hedda Stave, geb. Claudius

Trude Groos, geb. Claudius

Ursula Jung, geb. Claudius

9 Enkel und 7 Urenkel

Grönwohld, Hermann-Claudius-Weg 16



Die Trauerfeier findet statt am Montag, den 15. September 1980
um 15.00 Uhr in der Tymmo-Kirche zu Lütjensee.

Bitte keine Besuche.

Statt evtl. zugedachter Blumen wird um eine Spende auf das Konto: Stormarnsches
Dorfmuseum Hoisdorf, Sparkonto 193048959, Kreissparkasse Stormarn, für die
Hermann-Claudius-Stube gebeten.

HERMANN CLAUDIUS

geb. am 2. September 1890 in der Provinz

Seine Eltern waren Herr und Frau

geb. am 2. September 1890 in der Provinz

Seine Eltern waren Herr und Frau

geb. am 2. September 1890 in der Provinz

Seine Eltern waren Herr und Frau

geb. am 2. September 1890 in der Provinz

Gelehrter Hermann Claudius-Weg 12

Die Feierabendfeier fand am Montag den 12. September 1900
um 12:00 Uhr in der Turnhalle zu Lüneburg

Seine Eltern waren

geb. am 2. September 1890 in der Provinz

